

Vorläufige

Nachricht an das Publicum

eine

in Leipzig einzurichtende

Kaufmannsschule

Betreffend.

1779.





## An das Publicum.



**N**ach dem Modeton des isigen Zeitalters stellet man bey dem gewöhnlichen Unterricht der Jugend, unter andern, auch dieses aus, daß mehrere Jünglinge, als der Staat bedürfte, zu akademischen Studien in den Schulen vorbereitet würden; und daß diejenigen, welche dergleichen Laufbahn gar nicht vor sich hätten, und von Kindheit an zur Kaufmannschaft, oder zu Treibung eines Handwerks bestimmt wären, eben so, wie jene, zur lateinischen und griechischen Sprache, nach grammatischen Regeln angeleitet, und folglich um viele nutzbarer anzuwendende Zeit gebracht würden. Um diesen gegründeten, oder ungegründeten Vorwürfen, welche man der üblichen Erziehung machet, wenigstens einigermaßen abzuhelfen; hat man das Vorhaben gefaßt, eine Kaufmannschule, neben unsrer sogenannten lateinischen Schule zu St. Nikolai, ohne daß diese durch jene verdränget, oder beeinträchtiget werden soll, in Zukunft anzustellen. Solches Unternehmen stammet aus einem ganz patriotischen Eifer um des allgemeine Beste; und zieleet auf den großen Zweck, brauchbare Jünglinge zur Handlung, ja auch zu andern ökonomischen Anstalten, dergestalt vorzubereiten, daß sie von Personen



sonen, die in beiderley Geschäften arbeiten, bey solchen entweder sogleich genühet, oder doch gewiß viel eher und sicherer genühet werden können, als es bey gegenwärtiger Erziehungsart möglich ist. Die Klagen vieler einsichtsvoller Kauf- und Handelsherren über die Unwissenheit und Ungeschicklichkeit der meisten jungen Leute, welche sich dem Handlungsstande widmen, erweisen gewissermaßen die Nothwendigkeit einer solchen Anstalt, als man hier treffen will: und durch diese will man eben trachten, dergleichen gerechten Klagen, soviel möglich, abzuhelfen, und Jünglinge zu ihrer künftigen Bestimmung brauchbarer zu machen. Auch die Beispiele einiger Orte, wo man ähnliche Anstalten schon getroffen hat, rechtfertigen unser Vorhaben. Wäre aber auch gar kein Beispiel, worauf wir uns berufen könnten, vorhanden: so würde doch der höchstwahrscheinliche Nutzen, den ein solches Institut, wenn es gelinget, wenn es glücklich von statten geht, dem ganzen Publicum verschaffen kann, schon eine zureichende Ursache seyn, wenigstens einen Versuch dieser Art zu machen: und wenn die Folge, nach einiger Zeit, der Erwartung entspricht, so sollte dieß alle wahre Patrioten anreizen, eine solche Anstalt nachdrücklichst zu unterstützen. Wird sie im Anfange nur soweit unterstützt, daß man sich, mit einiger Wahrscheinlichkeit, eine beständige Fortdauer derselben versprechen kann: so wird der Aufseher bey derselben nicht nur, von Zeit zu Zeit, mit einsichtsvollen und erfahrenen Kauf- und Handelsherren sich besprechen, und aus ihren praktischen Kenntnissen und Aeußerungen gleichsam immer bestimmtere Grundgesetze für dieses Institut abstrahiren, um es stets besser und vortheilhafter einzurichten, sondern solche sogar ersuchen, zu verschiedenen Zeiten den Uebungen und Prüfungen beizuwohnen, welche mit den in dieser Anstalt angeführten, oder anzuführenden Jünglingen vorgenommen werden. Dergleichen Besuche von gutdenkenden und einsichtsvollen Personen werden weder Lehrern, noch Schülern, unwillkommen seyn; selbst wenn sie eine bloße Neugierde zum Grunde haben sollten: ihre freymüthigen und wohlgemeinten Erinnerungen

aber



aber, wodurch sie etwas zur bessern und vollkommenern Einrichtung dieser Anstalt beizutragen hoffen, werden wir nicht nur mit Vergnügen anhören, sondern auch, wenn sie für uns praktikabel sind, mit aufrichtigem Dank annehmen, und bereitwillig befolgen. Sollten aber auch unrichtige und ungegründete Anmerkungen und Erinnerungen gemacht werden; so werden wir sie doch so lange mit Achtung und Gelassenheit anhören, als sie nicht außer den Schranken des Wohlstands gehen, und wenigstens eine gute, edle und patriotische Absicht verrathen. Vielleicht können Handlungsherren, nach einiger Zeit, aus dieser Pflanzschule, Personen zu ihren Geschäften tauglich, hernehmen, und durch die angestellten Lehrer zugleich eine zuverlässige Kenntniß von den Talenten, und dem moralischen Charakter eines jeglichen Jünglings erhalten. Dieser Umstand und diese vorläufige Kenntniß kann ihnen auf mancherley Weise vortheilhaft werden. Ja, sollte ein Haus einen Jüngling auf die Schreibstube bekommen, welcher eine mehrere Vorübung brauchte, um zu Geschäften nutzbar zu werden: so kann es denselben die Stunden hier mit besuchen, und zu seinem Gebrauch besser vorbereiten lassen.

Leipzig in der Michaelsmesse 1775.

M. Georg Heinrich Martini,  
der Schule zu St. Nikolai Rector.





## I.

## Von den Lehrern, und den Sachen, welche gelehret werden sollen.

Als Lehrer bey dieser Anstalt erbieten ihre Dienste folgende Personen:

**M. Georg Heinrich Martini**, der Nikolaischule Rector, welcher die nächste Aufsicht bey dieser Anstalt mit übernimmt, und auf erforderliche Ordnung dabei sehen will. Er wird wechselsweise

Anweisung zum Brieffschreiben geben, und Briefe ausarbeiten lassen, auch

die Logik und Moral praktisch, und in Rücksicht auf die Bestimmung dieser Jünglinge, vortragen.

**Hr. M. Johann Nikolaus Hübschmann**, coll. III. an gedachter Schule, wird die neuern Sprachen, nämlich die Französische, Italiänische und Englische, lehren.

**Hr. M. Johann Gottlob Behringer**, Cantor et coll. IV. an erwähnter Schule, will den Schülern die Geographie sowohl praktisch, als mathematisch, vortragen, auch die natürliche Historie des Erdbodens erläutern, und die verschiedenen Producte der Länder mit anführen und bekanntmachen.

**Hr. Christoph Pflugbeil**, ein erfahrner Rechenmeister, wird alle Arten von Rechnungen, sogar die Buchhalterey lehren.

**Hr. Johann Gottfried Dicke**, ein geschickter Schreibemeister wird Uebungen im Schreiben, des Deutschen sowohl, als des Lateinischen oder Französischen, anstellen.

Diese



Diese Männer wollen zusammen täglich sechs Stunden für die einzurichtende Kaufmannschule aussetzen; nämlich:  
Vormittag von 9 bis 12 Uhr, und  
Nachmittag von 1 bis 4 Uhr, dergestalt,  
daß mit den sonstigen Schulstunden keine Irrung und Hindernisse entstehen.

#### Vormittags:

Von 9 bis 10, Hr. M. Behringer, im Winter;  
im Sommer von 8 bis 9.  
von 10 bis 11, Hr. Pflugbeil, und  
von 11 bis 12, Hr. M. Hübschmann.

#### Nachmittags:

von 1 bis 2, Hr. M. Martini,  
von 2 bis 3, Hr. Dieze und  
von 3 bis 4, Hr. Pflugbeil.

Doch an Mittwochen und Sonnabenden werden, um verschiedener Ursachen willen, Nachmittag keine Lehrstunden gehalten werden.

Aus dem angeführten erhellet nun soviel, daß, nach diesem Entwurfe, Jünglingen Unterricht ertheilet werden soll

#### 1) im Schreiben:

Was man bey Jünglingen, welche zu dieser Anstalt zugelassen werden sollen, in Rücksicht auf dasselbe, schon voraussetzet; wird im folgenden erinnert werden. Ist dieses wirklich schon da, so wird der Schreibemeister zusehen, daß die Jünglinge zu einer geläufigen und flüchtigen, aber dennoch immer feinen und deutlichen Hand angewöhnet werden. Insbesondere wird er allen möglichen Fleiß auf die Schönschreiberey verwenden, und trachten, daß dieses einen Jüngling so sehr empfehlende Stück, in deutscher und französischlateinischer Schrift, möglichst befördert werde: wir sagen möglichst, mit gutem Vorbedacht, weil wir aus der Erfahrung wissen, daß vielmals die besten Genies keine natürliche



türliche Anlage zu einer recht schönen Hand haben, und, bey aller Mühe der besten Lehrer, nie schön schreiben lernen. Bey solchen muß man zufrieden seyn, wenn sie nur eine deutliche und leserliche Hand bekommen. Darneben wird er auch die Rechtschreibung sorgfältig betreiben: worauf ein anderer Lehrer noch Rücksicht nehmen wird, weil Fehler wider diese, auffallender sind, als Unvollkommenheiten in der Kalligraphie. Zum Ueberfluß wird der Schreibemeister manchmal auch Schriften von andern Händen herumgeben, und laut lesen lassen, damit die Jünglinge auch in diesem Stücke eine Uebung haben.

### 2) im Rechnen:

Der bey dieser Schule angestellte Rechenmeister ist bereits rühmlichst bekannt, und hat durch abgelegte Proben schon bewiesen, daß er im Stande sey, die lehrbegierige Jugend in allen Arten von Rechnungen, auch in denenjenigen, wovon die gewöhnlichen Rechenbücher nichts sagen, auf eine eben so gründliche, als kurze Lehrart, anzuführen. Zu dem trägt er Sorge, daß die Lehrlinge immer etliche Aufgaben mit nach Hause bekommen, um sich, für sich selbst, mehr üben zu können.

### 3) im Buchhalten:

Eben derselbe Rechenmeister hat bishero schon den Anfang gemacht, seinen Lehrlingen richtige Begriffe vom Buchhalten bezubringen, und sie wirklich Bücher halten lassen. Diese Methode wird er nicht nur ferner fortsetzen, sondern auch lehrbegierigen Jünglingen Vortheile an die Hand geben, sonst sehr weitläufige Rechnungen auf eine kurze und doch faßliche Art herauszubringen, wodurch sie auf Schreibstuben desto brauchbarer werden müssen.

### 4) in Sprachen:

Hier wird nur im Französischen, Italiänischen und Englischen Anweisung gegeben; weil man aus der Erfahrung weiß,





weiß, daß ein in diesen Sprachen, (wozu wir noch die Deutsche rechnen), sattfam geübter Jüngling überall brauchbar seyn wird. Der Lehrer, Hr. M. Hübschmann, der solche bishero schon nicht ohne Nutzen vorgetragen, wird zu einer jedweden wöchentlich 2 Stunden bestimmen, und sich eifrigst angelegen seyn lassen, dieselben so zu lehren, daß die Lehrlinge die Grundsätze einer Sprache, und ihre Uebereinstimmung mit andern einsehen, und folglich das Richtige derselben kennen lernen. Um solcher Ursache willen wünschet er auch, daß dieselben, aus dem Lateinischen her, einen vorläufigen Begriff von den in Sprachen üblichen Kunstwörtern bereits inne haben, um desto leichter und sicherer auf solchen Grund bauen zu können. Der Nutzen davon wird sich im Lernen, Lesen, Uebersetzen und Ausarbeiten der vorzugebenden Uebungen augenscheinlich zeigen. Diese sollen allemal auf das Zweckmäßige des Instituts abzielen, und von Sachen handeln, welche eine Beziehung auf die Handlung haben. — Die eigene Anmerkung des Hrn. M. Hübschmann ist folgende: „Der Unterricht in Sprachen, soll er  
„gründlich und in kurzer Zeit geschehen, muß, so weit meine  
„Erfahrung reicht, methodisch seyn. Der Weg der routine  
„ist viel zu weitläufig; erfordert längere Zeit, und ist nicht  
„nicht gründlich. Da ich schon, seit ziemlich langer Zeit,  
„in diesen Sprachen Unterricht gegeben: so weiß ich auch aus  
„der praxi, daß ein litteratus durch den Weg der Methode  
„in kurzer Zeit ungleich weiter kömmt, als einer, der diese  
„Vorthelle nicht hat. Es ist einem der Grammatik schlech-  
„terdings unfundigen nicht möglich, die Idiotismos der Spra-  
„che einzusehen, zu beurtheilen, und die Anwendung davon  
„auf andere Sprachen zu machen. Man kann ein Subject,  
„das sonst fleißig ist, und einen aufgeräumten Kopf hat, in  
„kurzer Zeit soweit bringen, daß es der Sprache mächtig  
„wird, und durch eigene Applicabilität fortkommen kann.  
„Aber dieses ist, wie der Augenschein gleich lehret, ohne  
„Grundsätze nicht möglich. Hat einer eine Sprache methodisch  
„gelernet, so kann er mit leichter Mühe mehrere lernen; zu-



„mal wenn diese Sprachen Verwandtschaft mit einander ha-  
 „ben. Denn alle Sprachen haben doch nur eine Gramma-  
 „tik: der Hauptsyntax ist in allen einerley; nur in den Idio-  
 „tismis sind sie unterschieden. Vornämlich wünschte ich, nur  
 „mit litteratis zu thun zu haben. Da dieses aber von Sub-  
 „jectis dieser Art nicht überhaupt zu erwarten ist; so müssen  
 „sie von der lateinischen Sprache doch wenigstens soviel wif-  
 „sen, daß sie einen terminum verstehen, um ihnen wenig-  
 „stens das decliniren und conjugiren begreiflich machen zu  
 „können.,.

### 5) in der Geographie und natürlichen Ge- schichte des Erdbodens, und seiner Producte:

Die Geographie wird ein in der Mathematik wohlge-  
 übter Mann, Hr. M. Behringer, zum Vorwurf seines Un-  
 terrichts wählen, und sie mathematisch, und so brauchbar  
 behandeln, daß die Lehrlinge nicht nur etliche Städte, Flüsse,  
 Seen, Meere u. s. w. kennen lernen, sondern auch eine zurei-  
 chende historische Kenntniß von der natürlichen Geschichte  
 des Erdbodens, und von den besondern Producten eines  
 jeglichen Landes insbesondere, Nachricht erhalten. Auch die  
 Hauptveränderungen der Handlung, seit den letztern Jahr-  
 hunderten, wird er kürzlich durchgehen; wodurch lehrbegie-  
 rige Jünglinge möglichst angereizet werden sollen, die Ge-  
 schichte darüber aus eigenem Triebe selbst nachzulesen.

6).

### In der praktischen Logik und Moral, nebst einer Anweisung zu Briefen, und andern Aufsätzen.

Diese Stücke will, wechselseitig, der Aufseher dieser  
 Anstalt, Herr M. Martini, und Rector der obengenann-  
 ten Schule, vortragen, und den Lehrlingen aufs Faßlichste  
 zeigen, was zum Richtigen und Schließen erforder-  
 liche werde, und wie nöthig solches einem jeglichen Kauf-  
 manne



manne sey, der vielmals nur die Regeln der stärksten Wahrscheinlichkeit befolgen kann. Bey allen anzustellenden Speculationen, bey Ausrechnungen eines möglichen Gewinns oder Verlusts, bey Asscuranzen, u. s. w. kann er auf keine andern Grundsätze bauen. Die sittlichen Grundwahrheiten wird er kurz vortragen, und dabey immer Rücksicht auf die Verhältnisse und Beziehungen nehmen, worein Lehrlinge dieser Classe, von Zeit zu Zeit, gerathen können. Beym Brieffschreiben wird er zeigen, was zu einem guten Kaufmannsbrieff erfordert werde, und wie sehr er gefalle, wenn er deutlich und naiv, ohne weitgesuchten Schmuck geschrieben ist. Er wird Brieffe aller Art, auch in gemeldeten fremden Sprachen, welche er gleichfalls versteht, vorlegen, und Antworten darauf verfertigen lassen; welche, nach vorgenommener Verbesserung, in ein Kopierbuch von einem jedweden eingetragen werden müssen, um in der Orthographie so viel Fertigkeit, als möglich ist, zu erlangen. Von Zeit zu Zeit wird er auch andre weitläufigere Berichte und Aufsätze machen lassen.

Außerdem wird er in den Lehrstunden auf die nothwendige Ordnung halten, und zusehen, daß die gute Absicht dieser Anstalt erreicht werde. Zu dem Ende wird er auch die Aufsicht über die ganze Anstalt auf sich nehmen, und den übrigen Lehrern mit seinen Kenntnissen, gutem Rath, Ansehen, u. s. w. an die Hand gehen, damit der Nutzen der Jünglinge der Erwartung aller patriotischen Männer möglichst entspreche.

## II.

### Von den Jünglingen, welche diese Schule zu besuchen gedenken.

Bey dieser Anstalt ist man gesonnen, keine andern Lehrlinge zuzulassen, als solche, die zwischen 13 — 17 Jahren sind. Jüngere würden den Lehrvortrag nicht nützen; ältere aber, wegen einer unzeitigen Scham, eines gewissen Stolzes, oder Hangs zur zügellosen Freyheit, nicht nützen wollen.

Weil



Weil bey diesem Institut kein Unterricht in der Religion gegeben wird, und man solche bey Lehrlingen des erwähnten Alters schon voraussetzet: so wird sie auch, bey ihrer Aufnahme, weder in Betrachtung gezogen, noch irgend einer, wegen anderer Religionsmeinungen, als der herrschenden, davon ausgeschlossen werden. Es wird den Lehrern, und zur Absicht des Vorhabens, zureichend seyn, wenn nur ein jeglicher die schuldige Aufmerksamkeit, Gehorsam, Unterwürfigkeit und Achtung beweiset, und, nebst dem äußerlichen Wohlstand, einen guten moralischen Charakter blitzen läßt. Offenbare Frechheit, Underschämtheit und Bosheit werden eine zureichende Ursache seyn, einen Lehrling, er sey, wer er wolle, ohne vielem Anstand, von diesem Institut wieder zu entfernen, und auszuschließen.

Weiter wird nicht ohne Ursache verlangt, daß Jünglinge, welche zu dieser Anstalt zugelassen werden wollen:

- 1) Ihre Hand schon etwas gebildet, und in der Rechtschreibung einige Fertigkeit erlangt;
- 2) In der Rechenkunst die allerersten Anfangsgründe bereits gefaßt, und sich wenigstens in den vier Speciebus, nebst der sogenannten Regel de Tri, fleißig geübet;
- 3) Aus der lateinischen Grammatik die ersten Begriffe von den Theilen einer Rede, vom Decliniren und Conjugiren gehörig inne haben;
- 4) Ueberhaupt guten und gesunden Menschenverstand, nebst einer rühmlichen Lehrbegierde, an sich zeigen.

Die Ursachen, warum dergleichen Dinge erfordert werden, können und müssen einem jeglichen leicht in die Augen fallen. Der gesuchte Vortheil wird allemal leichter und geschwinder erreicht werden; auch die Unterweisung den Lehrern minder beschwerlich seyn, als wenn sie unter der Anzahl der Lehrlinge solche Leute haben, welche gar keine Anfangsgründe von irgend einer Sache wissen und gefaßt haben. Solche würden Lehrern, und Mitschülern, nachtheilig werden. Noch  
weniger



weniger würden sie von andern geographischen, historischen, mathematischen, moralischen Wahrheiten u. s. w. etwas fassen, und die aufgegebenen Arbeiten nur einigermaßen erträglich ausarbeiten können.

Damit man also die Fähigkeiten eines jeglichen neuen Lehrlings erfahre: so muß ein jedweder sich erst bey dem Aufseher der Anstalt melden, und einer vorläufigen Prüfung in den gemeldeten Stücken unterwerfen, um zu sehen, ob er aufgenommen werden könne oder nicht. Wird er zur Aufnahme tauglich befunden, und wirklich aufgenommen: so muß er nicht nur dem Aufseher, sondern auch den sämtlichen Lehrern bey dieser Anstalt, durch einen Handschlag, Gehorsam, Fleiß, Aufmerksamkeit u. s. w. angeloben, und sich auch anheischig machen, daß er kein Störer der Ruhe seyn, und gegen seine Mitschüler, ja auch gegen die andern Schüler der hiesigen Schule, keines unanständigen Betragens sich schuldig machen wolle.

### III.

#### Von der Anführung zur praktischen Handlung.

Zu dieser können obengenannte Lehrer freulich keine Hoffnung machen; weil sie kein eigentliches Gewerbe haben, und auch, wenigstens gegenwärtig, kein Handlungshaus namhaft machen können, welches einigen oder mehreren Jünglingen, die solche Schule besuchen, den Zugang auf seine Schreibstube verstatten, und sie in wirklichen Geschäften zu brauchen willens ist. Doch, was ist nicht ist, kann vielleicht der Patriotismus in Zukunft bewirken. Indessen werden sich sämtliche Lehrer bey diesem Institut möglichst befließen, lauter Sachen vorzutragen und zu üben, welche unmittelbar zum Wesen der Handlung gehören. Eine Art von erdichteter Handlung wird man gleichsam zum Grunde legen, und solche wechselseitig unter den Jünglingen selbst führen lassen. Z. B. zur Uebung in Briefen wird eine Correspondenz, in aller-

ley



ley Sprachen, und von allen möglichen Arten, angeordnet werden: zur Fertigkeit einer richtigen Führung der Bücher wird man sie zu Rechnungen allerley Gattungen anhalten, und dem Buchhalterestil gemäß, ein Denk- oder Tagebuch (Memorial oder Journal) über alles Vorfällende selbst schreiben, Einnahme und Ausgabe, activ- und passiv-Schulden immer mit einander vergleichen lassen, weil alle Kaufmannsgeschäfte am Ende dahin zusammenfließen, und der wahre Zustand eines Kaufmanns durch die jedesmalige Bilanz erhellen muß, u. s. w. Kurz, vollkommene Handelsleute können wir nicht ausbilden: so etwas zu versprechen, wäre Vermessenheit: aber Jünglinge wollen wir, unter Gottes Seegen, so vorzubereiten trachten, daß sie bey allen Geschäften gleich brauchbar, wenigstens brauchbarer sind, als sie sonst zu seyn pflegen.

### III.

#### Der Ort, wo der Unterricht gegeben werden soll.

Ist, im Anfange, soll eine bisherige Lehrstube an der Nikolaischule der Ort seyn, wo der Unterricht ertheilet werden wird. Diese wird zur Zeit für den schicklichsten Platz zu dieser Anstalt gehalten: weil die Lehrer bereits daselbst lehren, und der Aufseher an der Schule selbst seine Wohnung hat. Eine patriotische Hand hat schriftlich versichert, daß zu seiner Zeit für deren Verzier- und Meublierung Sorge getragen werden soll. Sollte aber diese Anstalt Beyfall erhalten, und die Anzahl der Lehrlinge so anwachsen, daß dieses Zimmer sie nicht füglich fassen könnte, oder daß man eine Classification machen müßte: so haben die Lehrer von eben dieser patriotischen Magistratsperson, deren herzlicher Wunsch dieses Unternehmen begleitet, die theure Versicherung erhalten, daß in solchem Falle ein anderer und geräumiger Platz zu dieser Anstalt bestimmt und angewiesen werden soll.



## V.

Von der Belohnung der Lehrer und  
des Aufsehers.

Da die Lehrer bey diesem Institut, bloß von der Hoffnung eines guten Erfolgs und ausgebreiteten Nutzens belebt, ihre willigen Dienste dem Publicum anerbieten; und da sie das wirkliche Etablissement desselben, soviel an ihnen liegt, erleichtern, und auch minder reichen Schülern gern nützlich werden möchten: so wollen sie anfänglich auf das Billigste handeln, und von einem jedweden Jüngling ein Honorarium begehren, welches gewiß niemand für allzu hoch halten kann. Nämlich ein jeder, der diese Handlungsschule besuchen will, soll monatlich 1 Rthlr. hiesige Münze, für alle Stunden zusammen, entrichten; doch so, daß immer 3 Rthlr. auf drey Monate *praenumerando* bezahlt werden. Wie diese Forderung ungemein mäßig ist, so wird sich auch niemand weigern, diese Pränumeration einzugehen: wer sich aber weigert, mag sichs nachmals selbst zuschreiben, wenn er von der Anstalt ausgeschlossen wird. Außerdem wird ein jeder Schüler, bey der Aufnahme, wegen des anzustellenden Examins, dem Aufseher noch etwas zur Erkennlichkeit entrichten; ingleichen beym Austritt, wenn er ein Zeugniß von seinem Verhalten und Wachstume begehret.

## VI.

Sollten auswärtige Aeltern gesonnen seyn, ihre Kinder in dieser Anstalt mit erziehen zu lassen; dabey aber keine Gelegenheit wissen, sie mit Wohnung, Kost und nothwendiger Aufsicht zu versorgen: so dürfen sie sich nur an die Herren Pflugbeil und Dicke, den Rechen- und Schreibemeister bey dieser Anstalt, verwenden; als welche sich erbiehen, dergleichen Jünglinge theils selbst mit erwähnten Nothwendigkeiten, gegen eine billige Bezahlung, zu versorgen, theils in andre gute Häuser, auf anständige Bedingungen, unterzubringen.

Wird



Wird diese vorläufige Nachricht an das schätzbarste Publicum soviel bewirken, daß theils hiesige, theils auswärtige Aeltern, Kinder nach diesem Plan unterrichten lassen wollen: so werden dieselbigen sehr wohl thun, wenn sie sich deswegen bey Zeiten bey dem Aufseher dieser Anstalt melden, damit ihre Kinder gleich dem Anfange der öffentlichen Lektionen beywohnen können. Solches wird ihnen auf alle Weise ungemein nützlich seyn, weil gleich in den ersten Stunden die ersten Grundsätze eingeschärft werden müssen, welche bey dem Fortgang der Lehrstunden zu wissen nöthig sind, und nicht allemal wiederholt werden können, ohne allzu weitläufig zu werden. Eine andere Ursache sich bey Zeiten anzumelden, ist dieser fast feste Entschluß, die Menge der Lehrlinge auf eine gewisse Anzahl, wenigstens gegenwärtig und bey dem Anfange, einzuschränken. Ist aber diese vollzählig, so wird man warten müssen, bis eine Stelle erlediget ist, und ein anderer Lehrling einrücken kann. Uebrigens hoffet man, daß der Anfang des Unterrichts, wo nicht gleich Montags nach der Zahlwoche, doch wenigstens mit dem Monat November angehen werde. Soviel haben wir dem geehrtesten Publicum hiermit bekanntmachen wollen. Eine Ermunterung zu einem gedoppelten Eifer wird der Beyfall einsichtsvoller und patriotischer Männer werden, welche dieses Vorhaben durch Empfehlungen bestens unterstützen.

